

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

42ster

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Prämienpreis: 7½ Dgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigeteilte Corpuszeile.

†† Grünberg, 25. April. Es ist jetzt ein schweres Amt, das eines Propheten; wo alle Tage sich die Lage ändert, alle Tage Unvorhergesehenes sich ereignet, ist gewissermassen das Unwahrscheinlichste das Wahrscheinlichste. Vor einigen Tagen noch glaubte man bestimmt an Frieden, da Österreich Preußen vorgeschlagen hatte, es wolle seine Rüstungen vom 25. ab rückgängig machen, wenn Preußen damit am 26. ebenfalls beginnen wollte. Preußen hat darauf seine Bereitwilligkeit erklärt, sobald es sich davon überzeugt haben würde, daß Österreich Wort gehalten hätte. So schien sich Alles zum Frieden zu neigen, als auf einmal die beunruhigendsten Nachrichten aus Italien zu uns drangen. Dort sollen bei Bologna 60,000 italienische Kavallerie truppen versammelt, Freischaren schon in's Venetianische eingebrochen seien, und Garibaldi aus Caprera sich entfernt haben. — In Folge dieser Nachrichten hat Österreich seine ganze Südarmee mobil gemacht und 40,000 Soldaten rücken bereits an die italienische Grenze. — Was wird nun bei dieser Österreich drohenden Kriegsgefahr Preußen thun? Wird es Italien allein den Streit auskämpfen lassen, oder die Gelegenheit benutzen, Österreich zwischen zwei Feuer zu bringen, um so auf einmal die deutsche Frage endgültig zu entscheiden? Oder hat Österreich vielleicht Preußen einen hohen Preis für die Rolle eines unihägen Zuschauers bewilligt? Es ist dies kaum glaublich, denn wäre es der Fall, Österreich hätte es schon veröffentlicht, um Italien die Hoffnung auf die Bundesgenossenschaft Preußens zu entziehen. Wenn also unserem Minister-Präsidenten darum zu thun ist, Österreich aus Deutschland herauszuwerfen, so bietet sich hier eine Gelegenheit, wie selten. Wird es aber nicht auch hier wiederum heißen:

„Aber der große Moment traf auf ein kleines Geschlecht!“

Politische Umschau.

Berlin. Das auch der jetzige Eifer des Herrn v. Bismarck für das allgemeine und gleiche Wahlrecht sehr neuen Datums ist, weist die „Volkszeitung.“ in einer ihrer letzten Nummern aus den eigenen Worten des Herrn Ministerpräsidenten nach. „Wie der Graf Bismarck.“ schreibt die Volksztg., „früher über das allgemeine directe Wahlrecht, und gerade in seiner Anwendung auf ganz Deutschland, gedacht hat, dafür liegen uns als unantastbarer Beweis seine eigenen Worte vor, welche er vor 17 Jahren, am Sonnabend 21. April 1849, in der zweiten preußischen Kammer, bei Gelegenheit der Debatte über die Annahme der deutschen Reichsverfassung gesprochen hat. Er sagte damals: „Sie, (d. h. die deutsche Reichsverfassung) bringt uns zweitens die directen Wahlen mit allgemeinem Stimmrecht. Wenn die Wahlbezirke bleiben sollen, wie sie sind, so werden ungefähr auf einen Wahlbezirk, der 2 Abgeordnete wählen soll, 26,000 Wähler im Durchschnitt kommen. Ich frage, ob irgend einer der rechten Seite sich im Stande glaubt, 26,000 Wähler, die zerstreut in den verschiedenen Hütten und Bauernhöfen wohnen, parteimäßig zu organisieren. Den Herren der linken Seite wird

es vielleicht leichter sein. Gern räume ich ein, sie organisieren mit mehr Geschicklichkeit. Außerdem ist es leichter, sich darüber zu einigen, was man nicht will, als über das, was man bewahren oder an Stelle des jetzt Vorhandenen will, namentlich sehr leicht ist es, wenn man entschlossen ist, von allem Bestehenden gar nichts zu lassen. Ich glaube also, daß die Herren von der Linken leichter eine Einigung ihrer Anhänger zu Stande bringen und daß, wenn bei 26,000 Stimmen 100 oder mehr Kandidaten in der Wahlurne liegen, die Linke eher 2. oder 4000 Wähler auf einen Kandidaten vereinigt haben wird, als die Rechte. Die übrigen 24,000 werden darüber leicht einig sein, daß sie den Kandidaten gerade nicht gewollt haben, aber nicht darüber, wen sie denn wollen, das ist einmal unsere Art, auf der Rechten. Das, meine Herren, kann ich keine Vertretung nennen; ich sehe voraus, daß bei diesem Wahlgesetz, mit Rücksicht auf den Zuwachs, der aus den kleinen republikanischen Staaten kommen wird, die Linke sich gegen die Rechte bedeutend verstärken wird, und das halte ich für das Land und für die Krone für ein großes Unglück.“

Charakteristisch für unsere Zustände ist eine Adresse, die aus militärischen Kreisen an den König in der Kriegs- und Friedensfrage gerichtet worden ist. In der militärischen Gesellschaft, dem sogenannten Generals-Club, die in Arnims Hotel in Berlin ihre Versammlung zu halten pflegt, ist, wie wir hören, auf Anregung des General Brand eine Adresse beschlossen und angenommen, die sich sehr lebhaft für den Krieg ausspricht, und zwar aus Gründen der inneren Politik, die mit dem neuesten Programm der Regierung in der Deutschen Frage im starken Widerspruch stehen. Dieser Schritt ist um so auffallender, als bekanntlich die Adresse der Akteuren der Kaufmannschaft für den Frieden als nicht zur Annahme geeignet, zurückgewiesen sein soll. Wir wissen nun nicht, ob diese militärische Adresse für den Krieg schon bis zur Überereichung gediehen und ob sie angenommen ist. Jedenfalls aber ist es charakteristisch für die Partei, von der sie ausgegangen ist. Während die †Dt. über „Bandesvertrag“ schreit wegen der Volksversammlungen, die sich für den Frieden aussprechen, während sie schon heute den Kriegszustand antizipiren und die Bürger ihrer gesetzlichen Rechte in Bezug auf Versammlungen und Petitionen vergraben möchten, machen ihre Anhänger in militärischen Kreisen Gebrauch von dem Petitionsrecht und zwar für den Krieg.

Die feudalen Wochenblätter und Anzeiger, die doch auch den Krieg als die schwerste Peitsche der Völker und den Bruderkrieg als einen „Greuel vor Gott“ empfinden, aber nicht wagen, ihre Abneigung dagegen laut auszusprechen, helfen sich aus dieser Not auf eine recht komische Weise. Sie schreiben die Schuld auf unsern Herrgott. So klagt z. B. das Stolp. Wochenbl.: „Es kann wohl sein, daß Gott der Herr beschlossen hat, noch einmal mit eisernen Besen unter uns zu fehren, und dann können auch Kaiser und Könige nichts dagegen machen. Ein Hammer über die Völker und über unser Land mag wohl wiedernötig sein, denn der Ausruhrgeist und die Lästerung der Ma-

festäten im Himmel und auf Erden liegt der heutigen Zeit in den Gliedern wie Pest."

— In dem eben ausgegebenen ersten Geschäftsbericht der von der Feudalpartei (Stolberg-Wernigerode-Kreppelhof, Solms-Baruth, Meding, Wagner u. s. w.) gegründeten preuß. Hypotheken-Actien-Bank zu Berlin wird an die Regierung das Unfassbare gestellt, sich an diesem Institut wie an der preuß. Bank zu betheiligen, sedensfalls aber die Hypothekenbriefe für depositalfähig zu erklären und für dieselben neben der Verzinsung eine Prämienlotterie zu gestatten. Die Männer des Curatoriums meinen, daß in Betreff des letzteren Punktes „der moralische Standpunkt des Lotteriespiels wohl mit Rücksicht auf die durchaus bedenkliche Lage des Grundbesitzes bekämpft werden könne“. Also wenn es auf Rettung des „alten und bestesten Grundbesitzes“ ankommt, hat die Moral weiter keinen Zweck! Was in alier Welt hat aber der Staat überhaupt für Interesse daran, überverschuldete Rittergutsbesitzer im Besitz zu erhalten? Im Gegentheil muß er wünschen, daß sie baldmöglichst sich gezwungen sehn zu verkaufen, damit Grund und Boden von wirtschaftlichen und kapitalbesitzenden Eigenthümern zu größerer Production befähigt werden. Mögen die Herren doch lieber dem praktischen Beispiel als den Theorien ihres Mitcurators Wagener folgen. — Sonst ist der Bericht noch interessant durch das Zugeständniß, daß die Aufhebung der Zinsbeschränkung für den Personal-Credit ohne wesentliche Bedeutung sei, da bei der heutigen Legislatur dem Grundbesitzer, wenn er Geld braucht, obnein nur die unangenehme Wahl bleibt, entweder einen zweiten Gutsbesitzer mit zur Unterzeichnung des Wechsels zu bestimmen, oder aber kostspielige Agenten zu benutzen, um die Formen für Umgebung der Zinsbeschränkungen zu finden. Auch zu notiren ist aus dem Bericht, daß der für die Grundstücker Veranlagung ermittelte Wert eines Gutes sich weit geringer (75%) stellt, als der durch eine landwirthschaftliche Taxe ermittelte Wert.

Mexico. Briefe aus Mexico von Mitte März erzählen von der völligen Leerheit der Staatsklasse. Die Anweisungen des Finanzministers auf das Zollamt seien größer als die Mittel desselben und die Anzahl solcher nicht honorirter Papiere, die von den großen Häusern mit 12 — 15 Prozent discontirt werden, um sie zur Steuerzahlung zu verwenden, sei beständig im Wachsen begriffen. Zwangsanleihen der Generale, um nur den dringendsten Bedürfnissen der Truppen abzuholzen, kämen fortwährend vor; kurz die Finanznoth habe ihren Gipfel erreicht.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— **Grünberg, 24. April.** Unsere Stadt hat einen herben Verlust zu beklagen, sie hat einen ihrer tüchtigsten und verdienstvollsten Bürger verloren. Der Servis-Direktor a. D. Jacobmann, langjähriges Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung und mehrjähriger Vorsteher derselben, ist heute im 75. Jahre nach einem vielbewegten Leben heimgegangen. Von Hause aus Oekonom, trat er, von glühendem Patriotismus getrieben, in früher Jugend schon in das Schill'sche Corps ein, wurde von den Franzosen gefangen und nur durch das Los vom Tode durch Erbsiechen gerettet. Nach mehrjähriger Haft in Montmédy erlangte er seine Freiheit nur wieder, um sich sofort an den Kämpfen der Jahre 1813—15 zu betheiligen, wobei ihm für sein heldenmütiges Benehmen in der Schlacht an der Ragbach das eiserne Kreuz zu Theil wurde. Nach beendigtem Kriege als Offizier in verschiedenen Garnisonen der Mark lebend, nahm er in den zwanziger Jahren eine Stellung im Communaldienste der Stadt Berlin an, in welcher er segensreich bis 1852 wirkte, wo auf seinen Antrag seine Pensionierung erfolgte. Er zog darauf nach Grünberg, das ihm von früheren Besuchen her lieb und theuer geworden war und widmete sich hier mit regstem Eifer dem Wohle unserer Commune, die ihm so manche Anregung, so manchen Fortschritt in communaler Beziehung zu danken bat. Aber auch nach anderer Seite hin wirkte er verdienstvoll. Als ein Mann, der für die

Freiheit des Vaterlandes sein Blut eingesetzt, war er auch im hohen Alter noch ein Freund der Freiheitsbestrebungen geblieben, die er mit seinem ganzen Einflusse durch Wort und That sowohl als Urwähler, wie als liberaler Wahlmann unterstützte.

— Das Andenken dieses Ehrenmannes wird lange bei uns fortleben!

Grünberg, 24. April. Als Merkwürdigkeit in der jetzigen Jahreszeit ist uns von Herrn Maurermeister F. Uhlemann eine soeben in seinem Garten gezogene Epheu-Manke mit vollständig ausgewachsenen Früchten überreicht worden, die in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht ausliegt.

— **Grünberg, 25. April.** Wie wir soeben vernehmen, steht uns in diesen Tagen ein hoher musikalischer Genuss in Aussicht. Die berühmte Violin-Virtuosin, Frau Dr. Schmid-Bido welcher Grünberg von den Brüdern Müller als ein höchst musikalischer Ort empfohlen worden ist, wird wahrscheinlich nächsten Sonntag, am 29., hier ein Concert veranstalten. Die junge, anmutige Künstlerin ist für Diejenigen, welche öffentliche Blätter lesen, keine unbekannte Erscheinung mehr; denjenigen unserer Leser aber, welchen sie trotz der Aufnahme ihres Bildes und ihrer Biographie in die Leipziger Illustrirte Zeitung und Modenzeitung noch fremd sein sollte, bemerken wir, daß es sich hier um eine Künstlerin ersten Ranges handelt, die nicht blos in Deutschland, sondern auch in England, Frankreich und Italien sich den Ruf einer der berühmten Therese Milanollo Ebenbürtigen erworben hat.

Vermischtes.

— Ein französischer Arzt beschreibt einen Besuch in einem Irrenhause zu Paris, und erwähnt unter Anderem eines unheilbaren Wahnsinnigen und der besonderen Art und Weise, wie dieser um seinen Verstand kam. Derselbe ist nämlich bereits seit 5 Jahren in jener Irrenanstalt. Früher war er Buchhalter in einem Handlungshause, und schloß daselbst mit einem seiner Collegen ein inniges Freundschaftsbündniß. Eines Tages nahm ihn Letzterer beiseite und teilte ihm mit, er werde einige Tage abwesend sein, weil er eine Reise in seine Heimat unternehmen wolle. Zugleich übergab er ihm den Schlüssel des von ihm bewohnten Zimmers, mit der Bitte, vor seiner Rückkehr dort nachsehen zu wollen, ob auch Alles in Ordnung sei. M., der gegenwärtig Irssinnige, versprach ihm dies und der Andere reiste ab. Nach Verlauf zweier Tage jedoch fuhr ein unglücklicher Gedanke durch M.'s Kopf. Er befand sich nämlich in dringender Geldverlegenheit und fasste daher den Entschluß, das Vertrauen seines abwesenden Freundes zu missbrauchen, um einen Diebstahl zu begehen, den er dann später auf Rechnung unbekannter Einbrecher schreiben wollte. Wie gedacht, so geschehen. Noch an demselben Abend ging er in das Zimmer seines Freundes und begann dort in allen seinen Schubladen umherzumühlen. Doch fand er nichts darin, was ihm paßte; er setzte deshalb seine Nachforschungen fort und ging auf einen großen Kleiderschrank los. Dieser Schrank, dessen Thür halb angelbnt war, ging auf, und sofort stürzte M. rücklings zu Boden, indem er das Licht, das er in der Hand hielt, fallen ließ. Der Dieb erblickte nämlich an einem Nagel des Schrankes denjenigen, der er verreißt glaubte, und der offenbar die Reise nur deshalb vorgeschoben hatte, um Allen verborgen den Plan des Selbstmordes auszuführen zu können. Der schwere Fall M.'s wurde von Leuten, die in der Nähe des Zimmers waren, gehört. Als sie herbeikamen und ihn aufhoben, war er wahnsinnig, und ist es heutigen Tages noch.

— Die Schaffner der schwedischen Eisenbahnen werden jetzt in der Heilkunde soweit unterrichtet, daß sie im Stande sind, bei vorkommenden Unglücksfällen die erste nothwendigste Hilfe leisten zu können. Zu diesem Behuf ist auch die Anordnung getroffen, daß sich bei jedem Zuge eine Reiseapotheke, Verbandzeug, Charpie u. s. w. befinden.

Kräftiges Gemüse, sowie Blumenpflanzen empfiehlt
Wilhelm Kretschmer, Gärtner,
Schützenstraße Nr. 29.

Gips, ganz frisch gebrannt,
empfing wieder und
empfiehlt **Julius Rothe**.

Ein Schurzieder ist auf der Schweizer Straße gefunden worden; der sich legitimirende Eigentümer kann dasselbe im 5. Bezirk Nr. 21 gegen Erstattung der Insertionsgebühren im Empfang nehmen.

Heut Mittag 12 $\frac{1}{4}$ Uhr verschied nach schwerem Leiden unser geliebter Gatte und Onkel, der Director **Jachtmann**, Ritter etc. Um stille Theilnahme bitten

Grünberg, den 24. April 1866.

Die Hinterbliebenen.

Circa 60 Stück Drost-Gebinde, theilweise mit Eisenband, 12 Stück Fässer zu 18, 14, 12, 8 und 5 Drost Inhalt, sollen aus einem aufgelöstem Weingeschäft verkauft werden. Nähere Auskunft wird Herr **Rudolph Blisse** in Grossen auf frankirte Briefe oder mündlich ertheilen.

Eine Quantität alte Mauer-, wie auch Feldsteine, und auch noch brauchbares Schindeldach ist noch zu verkaufen Hospitalstraße bei

Wilh. Prießel.

Sonnenschirme
neuerster Fagon in reichhaltigster Auswahl
billigt bei **Reinhold Wahl**
am Markt.

Eine Lederschürze ist verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine Belohnung durch die Exp. d. Bl.

Nächsten Sonntag den 29. d. M. findet von Vormittag 11 Uhr ab die Prüfung der **Gewerbeschüler** in dem uns gütigst überlassenen Saale des Mädchenschulhauses statt und laden wir hierzu die Herren Lehrmeister, alle Freunde des Schulwesens und die geehrten Mitglieder des Gewerbe- und Gartenvereins ergebenst ein.

Der Vorstand.

Zauber-Photographien
à Couvert mit 6 Bildern 7 $\frac{1}{2}$, Sgr. empfing wieder **Reinhold Wahl**
am Markt.

In der Buchhandlung von W. Leyohn in Grünberg ist zu haben:
W. Kohlmann,
Der Spiritusberechnner,
Tabellen zur Benutzung beim Spiritusbandel à 8000% Bralles ermittelt nach Temperaturgraden, Zollgewicht und preußischen Quartalen. Nebst Preiseberechnung ic. Taschenformat. Eleg. geb. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Verlag von G. W. Offenhauer in Eisenburg.

Neue Frühjahrsmäntel, Beduinen, Paletots &c., in Gros-faille, Taffet und Wolle em-pfiehlt in den modernsten Arran-gements **H. Sachs.**

Hiermit beeihren wir uns die ergebenste Anzeige zu machen, dass wir neben unsern bisherigen Geschäften in **Hamburg**, **Frankfurt a. M.**, **Wien**, **Berlin** und **Basel**, eine neue Filiale in **Paris** errichteten, unter der Firma:

Haasenstein & Vogler,
Expedition für Zeitungs-Annoncen,

Paris, Rue de Richelieu Nr. 32.

Indem wir für das uns bisher allseitig in reicher Masse erzeugte Wohlwohlen unsern besten Dank abstatthen, bitten wir höflichst auch auf unser neues Etablissemee dasselbe auszudehnen; solches zu verdienen, wird auch ferner unser stetes Streben sein.

Hamburg,
Frankfurt a. M.,
Wien,
Berlin,
Basel,

März 1866.

Mit aller Hochachtung

Haasenstein & Vogler.

Feuersichere Asphalt-Dachpappen

vorzüglicher Qualität, in Rollen und Taseln, empfiehlt ich den Herren Bauunternehmern bei soliden Preisen einer geneigten Beachtung

F. Zuske, Dach- und Schieferdeckermeister.

Die
Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler,

in 6000 Stück Actionen, wovon bis jetzt 3001 Stück emittirt sind, versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien. Nachschuzahlungen finden nicht statt. Die Entschädigungs-Beträge werden spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben voll ausgezahlt; die prompte Erfüllung dieser Verpflichtung wird durch den bedeutenden Geschäftsumfang, die am Schlusse des Jahres 1865 sich auf 238,585 Thaler belaufenden Reserven und durch das **Grund-Capital** der Gesellschaft verbürgt.

Seit ihrem zwölfjährigen Bestehen hat die Gesellschaft 366,088 Versicherungen abgeschlossen und 3,823,296 Thaler Entschädigung gezahlt. Die Versicherungs-Summe von 1865 betrug 34,291,892 Thlr.

Die unterzeichneten Agenten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und werden jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilen.

Grünberg, den 24. April 1866.

Julius Sucker in Grünberg, **J. L. Stephan** in Neusalz,

Agenten der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft,
zugleich Agenten der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Fenster-Rouleaux,

sehr schöne Desseins, in großer Auswahl bei

Emanuel L. Cohn,

15 Pfds. weisses kerniges Roggenmehl
für 16 Sgr. bei

Julius Peltner.

Karten mit Brix-Schrift,
eine neue sehr interessante Unterhaltung,
empfiehlt **S. Hirsch.**

Frau Dr. Schmit Bido wird hier in den nächsten Tagen in dem Künzel'schen Saale ein großes Violin-Concert veranstalten. Das Nähere die Anschlagsszettel und die nächste Nummer d. Bl. Harmonie.

Freitag Ab 8 Uhr Übungssst. für die Herren Sänger.

Nächsten Freitag den 27. d. M. letzte ordentliche Versammlung des Gewerbe- und Gartenvereins. Vortrag vom Kaufmann Herrn A. Förster.

Heute Donnerstag frische Fuß- und Apfelsintorte bei Otto Bierbaum.

Tanz-Unterricht im deutschen Hause. Anmeldungen zur Theilnahme am zweiten Cursus werden daselbst erbeten.

Fritz Grunow.

Holländischer Käse in vorzüglich schöner Qualität ist wieder eingetroffen bei Julius Rothe.

Rettigbonbons und Rettigsyrup für Husten u. Brustleiden von C. Prescher & Fischer in Mainz empfiehlt.

Heinrich Rothe.

Ein Knabe, der Lust hat, Stuben-Maler zu werden, kann in die Lehre treten bei Moritz Hauffmann.

Ein junger Mann wünscht seine Freistunden durch Führen von Büchern auszufüllen. Gefällige Adressen befördert die Exped. d. Bl.

Ein spanniger Ackerwagen mit eisernen Arien und in gutem Zustande ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein schwarz und weiß gefleckter kleiner Wachtelhund ist verloren gegangen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung durch die Exp. d. Bl.

Die bisher vom Herrn Kantor Kirch innegehabte Parterre-Wohnung meines Hauses wird von Johanni d. J. ab miethsfrei. Fidus Pincus.

Das der Witfrau Schreck in der Säure gehörende Grundstück als Wohnhaus, Garten, Acker und Wiese soll Sonntag den 29. April Nachmittag 3 Uhr an Ort und Stelle verkauft werden. Die Erben.

Das den Gerbermstr. Fr. Günzel-schen Erben gehörige Wohnhaus in der Fleischergasse Nr. 65 I. Bez. kommt am 2. Mai auf hiesigem Kr.-Gericht zum nothwendigem Verkauf.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Essersfeld,

deren Garantiemittel in einem Grundkapital von einer Million Thaler erstließe bedeutendem Reservesond bestehen, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, sämtliche Bodenerzeugnisse sowie Glasscheiben gegen Hagelschlag.

Die Entschädigungen werden prompt und spätestens binnen Monatsfrist nach Feststellung derselben ausgezahlt.

Nähere Auskunft unter Gratisbehändigung der Antragsformulare und Versicherungsbedingungen ertheilen bereitwilligst

Die Agenten Herr W. Lupte in Bobersberg,
Dr. Lemberg in Kontopp,
Gerichtsschötz Krause in Kleinitz,
Postexpediteur Fiebig in Gr.-Lessen,
Bürgermeister Kunzer in Naumburg a. B.,
Eduard Seidel in Niebusch,
Oberamtmann Bansen in Reichenbach,
G. Emil Haselbach in Rothenburg a. D.,
Postexpediteur Wohl in Schlawa,
Neumann in Schweinitz,

G. A. Werthmann in D.-Wartenberg,
Ludwig A. Martini in Grünberg.

sowie der zur sofortigen Aussertigung aller Versicherungs-Documete bevolmächtigte General-Agent

Kartoffelbeete hat noch zu vergeben
Louis Seydel.

Montag den 30. April c.
Worm. 10 Uhr

sollen im resp. vor dem gerichtl. Auktions-locale hier selbst diverse Nachlassachen, als: Meubles, Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Bettex, Leinenzeug, sowie 1 Waagen und 1 Pferd gegen sofortige Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Pöhöld II., Aktuar.

Mittwoch den 2. Mai c. früh 9 Uhr werden im Kämmerei-Oderwald, Krämer Revier, bei der Oderfischerei und im Kontopen-District 25 Klafern eichen Stockholz, 1½ eichen Knüppelholz, 16 Stöcke erlen Durchforstungsholz, 22 Stück eichen Reicht, 22 Stück aspen Reicht meistbietend verkauft werden.

Die bei der Provinzial-Städte-Feuer-Sozietät versicherten Hausbesitzer, welche eine Ermäßigung ihrer Versicherungssummen oder ihr Ausscheiden aus der Sozietät zum 1. Juli 1866 beabsichtigen, oder bei denen in Folge baulicher Veränderungen eine Abänderung der Versicherung notwendig wird, haben ihre Anträge unter Beifüllung der betreffenden Gebäude-Beschreibungen bis zum 15. Mai c. bei Vermeidung der Zurückweisung schriftlich beim hiesigen Magistrat einzureichen. Diejenigen, deren Gebäude hypo-

thetarisch verschuldet sind, können, insofern die Schulden im Ortslagerbuch vermehrt stehen, nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung ihrer Gläubiger aus der Sozietät ausscheiden oder eine Herabsetzung ihrer bisherigen Versicherungssumme beanspruchen.

Weinausschank bei:
Bäcker Dertig, Burgstr. 63r 7 sg.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Cantate.)
Vormittagspred.: Herr Kreisvikar Gramsch.
Nachmittagspred.: Herr Prediger Giedtch.

Geld- und Effecten-Course.	
Berlin, 24. April	Breslau, 23. April.
Schles. Pfdsbr. a3½ pCt. 85½ G.	85½ G.
" " A. 4 pCt. —	96 G.
" " C. a4 pCt. : —	95½ B.
" " Rüst.-Pfbr. —	95½ B.
" " Rentenbr. : 95¾ G.	93¾ G.
Staatschuldscheine: 85¾ G.	86 G.
Freimüllige Anleihe: 98¾ G.	—
Anl. v. 1859 à 5 pCt. 102½ G.	103½ B.
" à 4 pCt. 93¾ G.	93½ G.
" à 4½ pCt. 98½ G.	98¾ G.
Brämenanl. 119 G.	118¾ G.
Louisd'or 111½ G.	110¾ G.
Goldkronen 9. 9 G.	—

Marktpreise v. 24. April.	
Weizen 46—74	thr. 58—81 sg.
Roggen 44—45½	" 52—54 "
Hafer 24—28½	" 27—30 "
Spiritus 14½—1½	" 13½—18 "

Marktpreise.

Nach Preiss. Maß und Gewicht pro Scheitel.	Grünberg, den 23. April.				Schwiebus, den 14. April.				Sagan, den 21. April.			
	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.	Höchst. Pr. thl. sg. pf.	Niedr. Pr. thl. sg. pf.
Weizen	2 22	6 2 5	2 27	6 2 24	2 23	9 2 18	9	2 18	9	2 23	6 1 23	9
Roggen	1 24	— 1 22	1 21	— 1 20	1 27	6 1 13	9	— 1 13	9	1 15	— 1 5	9
Gerste	— —	— —	1 15	— 1 12	1 18	9 1 13	9	— 1 13	9	— 1 5	— 1 5	9
Hafer	1 2	6 1	1 5	— 1 3	1 3	9 1 28	9	— 1 28	9	— 1 28	— 1 28	9
Erbien	2 —	— 2	1 24	— 1 22	2 3	9 2 28	9	— 2 28	9	— 2 28	— 2 28	9
Hirse	3 28	— 3 20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 12	— 10	12	— 9	—	—	—	—	—	—	—	—
Heu, der Eic.	1 —	— 25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, das Sch.	11 —	— 10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, das Pfd.	— 9 6	— 8 6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—